

marisch der Kompanie Franke nach dem Süden (Ende Dezember 1908) unterstanden ihm die obigen Westbataillone, zu deren Sicherung ihm die Formierung einer Besatzungskompanie in Omaruru übertragen war. Nach dem Ausbruch des (Arabischen) Aufstandes und dem erfolglosen Untertreiben der ersten Verhandlungen machte er den Zug des Detachements Gygis und damit die Besetzung am Biewenberg und Groß-Barmen (am 16. bzw. 18. Februar 04) mit, später nahm er an einigen Unternehmungen gegen die Herero im Romaschland teil und trug durch zahlreiche Patrouillen zur Säuberung der untersten Bezirke bei. Im Jahre 1907 war er zuerst Führer eines Kamelkorps, das mit zwei anderen Korps zusammen als zu einer Abteilung unter seiner Führung mit rund 1000 Kamelen vereinigt wurde. Zweck desselben war in der Hauptsache die Verlegung des Bayweges aus—Retmanshoop.

Der Allgemeine Beamtenverein Riesa veranstaltet am morgenden Dienstag abends 8 Uhr im „Gesellschaftshaus“ für seine Mitglieder zum ersten Male einen Lichtbilder-Vortrag, der recht interessant zu werden verspricht. Herr Organist F. W. Scheffler, dessen selbst erlebte Reisebeschreibungen überall, wo er bisher gesprochen, sehr beifällig aufgenommen wurden, spricht über seine Reise nach Dänemark. Das gesprochene Wort wird durch zahlreiche Lichtbilder erläutert werden, deren Vorführung in den Händen des Herrn Photograph Werner liegt. Die Mitglieder des Vereins seien auf den Vortrag auch hierdurch aufmerksam gemacht.

y. Das Rgl. Landgericht Dresden verhandelte am Sonnabend gegen den 20 Jahre alten Handlungsgehilfen Theodor Max Bernhardt und den 23 Jahre alten Handlungsgehilfen Otto Feltz Henke wegen einfachen und schweren Diebstahls. Beide Angeklagte waren bei der Firma Ferdinand Schlegel in Riesa in Stellung und hatten, wie wir schon früher mitteilten, das ihnen geschenkte Vertrauen in grober Weise mißbraucht. Das Urteil lautete für Bernhardt auf 10 Monate Gefängnis, für Henke auf 8 Monate 2 Wochen Gefängnis; jedem wurde 1 Monat als Vorstrafe angerechnet. Die Angeklagten haben es lieblich ihrer bisherigen Unbescholtenheit und ihrem offenen Geständnisse zu verdanken, daß sie nicht zu Zuchthausstrafe verurteilt worden sind.

Das unruhige Ende eines Raters bildete die letzten Tage voriger Woche das Gespräch in einem Restaurant an der Elbe, in einigen Arbeiterfamilien und auch bei der städtischen Polizei. Der Besitzer genannten Restaurants besaß einen prächtigen Rater, der meist gemütlich hinter dem Ofen schnurrte und nur ab und zu sich auf die Straße wagte. Er schien den Menschen auf der Straße nicht recht zu trauen. Früh machte er jedoch meist einen bescheidenen Bummel. Aber als am morgenden Mittwoch dichter Morgennebel zwischen den Häusern lagerte, hat er sich wohl nicht schüchtern genug nach Hause gefunden. Er sah da, unklarlich, wohin er sich wenden sollte. Seinen Zweifel wurde er aber rasch überhoben. Er er einen klaren Gedanken zu fassen vermochte, hatte ihn eine harte Männerhand am Fell ergriffen und nun ruhte er sanft auf des Mannes Arm. Wenn aber der Rater in seinem Gemüt die frohe Hoffnung gehegt haben sollte, daß er als Findling seinem Herrn zugeführt würde, so sah er sich bald grausam enttäuscht. In ihm vollständig fremde Umgebung sah er sich verfehlt, als der Mann ihn vom Arm nahm. Recht unbehaglich sahite er sich dort, denn man war nicht sehr freundlich mit ihm. Er hätte sich gern unter den Ofen gelegt, aber das lebhafteste Feuer, das darin unterhalten wurde, kam ihm verächtlich vor. Der weitere Verlauf seines Abenteuers würde ihm, wenn er noch weiter des Denkens fähig geblieben wäre, beifällig haben, wie nur zu sehr gerechtfertigt sein Verdacht war. Aber plötzlich schwanden ihm die Sinne. Gewaltsam hatte man ihm den Lebensfaden abgeschnitten. Nach kurzer Zeit drang ein verführerischer Duft aus der Pfanne heraus, in der die fleischlichen Leberreste des armen Raters lustig brodelten. Bald sah die Familie vereint um den Tisch und verzehrte mit Wohlbehagen das Mahl. Doch zwischen Lipp und Pfannenrand schwebte dunkler Mächte Hand! Ein Schuhmann hatte den Braten gerochen; er erschien zu recht unerwünschter Zeit auf der Bildfläche, und zwar so plötzlich, daß dem sorgenden Familienvater beinahe ein Stuhl des garten Bratens in der Rehle steden geblieben wäre. Nach einigem Hin- und Herreden war die Angelegenheit geklärt. Der Mann hatte zwei Freunden einen Teil der erbeuteten Rabe zukommen lassen. Nun erscheint es nicht ganz ausgeschlossen, daß der genossene Braten noch allen dreien einiges Bauchgrimmen verursachen wird.

Ein großer Hubenfreud ist in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag voriger Woche hier an dem Café und Restaurant von Carl Wolf auf der Paulsitzerstraße verübt worden. Der Besitzergelust offenbar jugendlicher „Felder“ ist die große Gellamelaterne zum Opfer gefallen. Bedauerlicherweise sind die Täter unvermittelt geblieben, denen eine exemplarische Strafe nicht schaden würde, wenn ihnen die Achtung vor fremdem Eigentum verloren gegangen ist.

Der Landesverband zur Förderung des Handfertigkeitsunterrichts im Königreich Sachsen (Vorsitzender Herr Bezirkschulinspektor Schulrat Dr. Brägel in Dresden) wird seine nächste Hauptversammlung am 13. und 14. April 1909 in Riesa abhalten. Mit der Hauptversammlung ist eine Ausstellung von Schülerarbeiten verbunden.

Das Ministerium des Innern hat an die Gewerbe-Kammern folgende bemerkenswerte Aufforderung erlassen: „Das Ministerium des Innern hält es für wünschenswert, daß dem Kleingewerbe, besonders auf dem Lande und in kleineren Städten, beschreibende gewerbliche Vorträge dargeboten werden. Diese könnten etwa Besprechungen über Antriebs- und Arbeits-

maschinen, wenn möglich unter Vorgleitung solcher Maschinen und anderer Arbeitsmittel oder bildlicher Darstellungen, sowie Materialkunde, Kalkulation, Buchführung u. a. umfassen. Es ist erforderlich, daß die Vorträge von geeigneten, mit der Praxis vertrauten Fachmännern, Gewerbelehrern u. a. gehalten werden und sich auf ein bestimmtes Fachgebiet und einen nicht zu großen Bezirk beschränken. Vergütungen an die Vortragenden aus Staatsmitteln können in Aussicht gestellt werden. Das Ministerium des Innern stellt eine gutachtliche Aussprache über, wenn möglich mit bestimmten Vorschlägen geeigneter Personen und solcher Orte, an denen Vorträge erwünscht oder angebracht sein würden, bis 30. Dezember d. J. entgegen.“ Die Gewerbe-Kammern hat die Innungen aufgefordert, Wünsche und Vorschläge an sie gelangen zu lassen.

Der Verband sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine zählt jetzt 155 Vereine mit 30 000 Mitgliedern. Der nächste Verbandstag soll im Jahre 1909 in Pilsnitz abgehalten werden.

Das Sozialdemokratische Zentralkomitee für Sachsen hat auf Montag, den 14. Dezember, vormittags 10 Uhr nach dem Krassallpalast in Dresden eine außerordentliche Landesversammlung zusammenberufen. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt die Wahlrechtsfrage, über die Herr Dr. Georg Grabnauer referieren wird. Das Zentralkomitee ruft die Delegierten der Sozialdemokratie aus dem ganzen Lande zusammen zu einer Kundgebung gegen die Wissetat des Reichstages.

Von der Oberelbe wird geschrieben: Der Hochereibetrieb gilt für dieses Jahr nun als beendet, da größere Praxmen aus Böhmen nicht mehr antreffen. Im übrigen ging es an den letzten Tagen auf der Elbe aber noch recht lebhaft zu, da noch manches Fahrzeug Ladung talwärts zu bringen suchte.

In Dresden wird folgender Aufruf verteilt: Mitbürger! Unsere deutschen Brüder in Böhmen werden von dem Banatismus des Tschechenums seit Jahrzehnten verfolgt und bedrängt! Herausfordernd als je tritt in den letzten Wochen das Tschechentum in Prag und anderen böhmischen Orten auf den Plan. Hohe Gewalttaten gegen die Deutschen sind an der Tagesordnung! Vernichtung des Deutschtums ist die tschechische Losung! Kein Tscheche will mehr deutsche Waren kaufen! Und was tut Ihr? Millionen opfert Ihr jedes Jahr dem Tschechen-Diebstahl, wogegen unsere heimischen Tiere gleich gut und weit billiger sind! Seid auch in dieser wirtschaftlichen Frage deutsch und trinkt fortan kein Tschechenbier mehr. Leberzigt die treffenden Verse des Madhkeradalsch:

Die edlen Tschechen im Böhmerland,
Die sind in grimmiger Wut entbrannt,
Sie prägen die deutschen Studentenscharen
Und boykottieren die deutschen Waren.
Wir aber, Gott Lob, wie edel sind wir,
Wir trinken großmütig das tschechische Bier.
Und wer den Tschechen stets frecher und rüber,
Was kümmert die Not und der deutschen Brüder?
Was hab, was Mache! Böhmen ist weit —
Ein Prost der deutschen Gemütslichkeit!

Das Königl. Sächs. Kriegsministerium hat sich bereit erklärt, der Einführung landwirtschaftlicher Unterrichtskurse in der sächsischen Armee näher zu treten. Es sollen zunächst Versuchskurse in einem oder in mehreren größeren sächsischen Standorten eingerichtet, die weiteren Maßnahmen aber erst dann getroffen werden, wenn die für das Königreich Preußen geplanten diesbezüglichen Anordnungen bekannt geworden sind.

Wie schon früher mitgeteilt, ist auf Anregung des Rgl. Ministeriums des Innern unter Mitwirkung des Bundeskulturrates zu Anfang des Jahres 1908 ein Landesverband Sächsischer Kaninchenzüchtervereine mit dem Sitz in Dresden gegründet worden, der sich die Aufgabe gemacht hat, die Kaninchenzucht im Königreich Sachsen zu fördern und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung zu heben. Seitens des Rgl. Ministeriums des Innern war bereits vorher die Bereitwilligkeit erklärt worden, Mittel zur Hebung der Kaninchenzucht zu bewilligen, aber zugleich die Forderung aufgestellt, daß die Verwendung von Staatsmitteln nach bestimmten Grundrissen zu erfolgen habe. Der Bundeskulturrat hat insoweit Grundriss für die Gewährung von Preisen bei Kaninchenausstellungen und von Beihilfen zur Errichtung von Dekkationen aufgestellt, welche jetzt die Genehmigung des Ministeriums gefunden haben. Hiernach werden Preise nur zu Ausstellungen gewährt, die von dem Landesverbande angelegten Gruppen bez. Verbänden von Kaninchenzüchtereinheiten und vom Verbande selbst veranstaltet werden. Sie dürfen nur an sächsische Staatsangehörige und für Tiere nachgenannter Kaninchen-Rassen in folgenden Abstufungen vergeben werden: Belgische Riesen und französische Widder: 1. Preis 7,50 M., 2. Preis 5 M., 3. Preis 3 M.; Silberkaninchen und andere zur Färbung bestimmte Rassen: dieselben Preise. Im Falle des Vorhandenseins hervorragender Zuchttiere der in Frage kommenden Kaninchenrassen kann mit Zustimmung des Landesverbandes anstatt der vorbezeichneten drei Preise ein Ehrenpreis in Höhe von 15 M. verliehen werden, wenn sich das Preisgericht einstimmig dafür ausspricht. Zur Errichtung von Dekkationen werden einmalige staatliche Beihilfen gewährt. Die Dekkationen dürfen bis auf weiteres nur mit raffinierten Tieren bester Qualität besetzt werden und zwar mit belgischen Riesen, französischen Widdern und Silberkaninchen.

Der Vorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller tritt am Mittwoch, den 9. Dezember d. J. in Dresden zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen neben dem Geschäftsbericht Stellungnahme zu den Finanzvorlagen des Reichsschatzmeisters, Be-

richt über die Verhandlungen des Reichstages betr. Gewerbeordnungsnovelle, Anträge aus Mitgliederkreisen u. a.

Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater zu Dresden. Opernhaus. Dienstag: „Eugen Onegin.“ — Mittwoch: „Die Fledermaus.“ — Donnerstag: „Das Rheingold.“ — Freitag: „Der Barber von Sevilla.“ — „Der Bajazzo.“ — Sonnabend: „Die Walküre.“ — Sonntag: „Die drei Pintos.“ — Montag: „Siegfried.“ — Schauspielhaus. Dienstag: „Die versunkene Glocke.“ — Mittwoch: „Therese.“ — Donnerstag: „Auf Allerhöchsten Befehl: Maria Stuart.“ — Freitag: „Die Liebe wacht.“ — Sonnabend: „Die Rabensternin.“ — Sonntag: Nachm. 1/2 Uhr: 8. Volksvorstellung: „Herodes und Marianne.“ Abends: „Die Liebe wacht.“ — Montag: „Die berühmte Frau.“

Erzba, 7. Dezember. Unter starker Beteiligung fanden hier gestern Nachmittag von 12 bis 4 Uhr die Gemeinderatswahlen statt. Abgesehen von der 4. Klasse, von der weiter unten zu lesen sein wird, war das Ergebnis nicht überraschend. Die erste Klasse, die aus den anständigen Gemeindegliedern mit über 250 Grundsteuer-Einheiten gebildet wird, wählte 25 Wahlberechtigte, von denen 22 erschienen. Diese gaben beinahe einstimmig ihre Stimmen für den bisherigen Vertreter, Herrn Bädermeister Emil Strehe ab, der dem Kollegium schon 12 Jahre angehört und ihm nun weiter erhalten geblieben ist. Die zweite Klasse umfaßte 58 Wahlberechtigte; zu ihr gehören die anständigen Gemeindeglieder mit über 100 bis mit 250 Grundsteuer-Einheiten. Von diesen 58 gingen 40 zur Urne. Davon gaben 26 ihre Stimme Herrn Franz Kiebel, der somit neu in das Kollegium eintritt. Der bisherige Vertreter dieser Klasse, Herr Heinrich Hammisch, blieb weit in der Minderheit. Die Zahl der Wahlberechtigten in der dritten Klasse, die aus anständigen Gemeindegliedern bis mit 100 Grundsteuer-Einheiten gebildet wird, betrug 87, von welchen 49 ihrer Wahlpflicht genügten. Gewählt wurde mit 33 Stimmen Herr Schaffner Karl Sieber witz, der gleichfalls noch nicht dem Kollegium angehört. Zu Wahlmännern wurden gewählt: 1. Klasse Oswin Zimmermann (21 Stimmen), 2. Klasse Moriz Köhler (28 Stimmen), 3. Klasse Franz Kreis (46 Stimmen) und Robert Kirsten (35 Stimmen). Das Ergebnis der vierten Klasse, in welche alle unanständigen Gemeindeglieder gehören, war ein ebenso überraschendes wie bedauerliches. Von den 427 eingetragenen Wählern dieser Klasse waren nach den übereinstimmenden Kontroll-Listen 344 Wähler erschienen, aber nach der Öffnung der Wahlurne fanden sich in dieser 346 Stimmzettel vor, also zwei mehr, als Wähler dagesen waren. Es müssen demnach zwei Wähler je doppelte Stimmzettel abgegeben haben. Natürlich konnte unter diesen Umständen das Wahlergebnis nicht verlesen, vielmehr mußte vorläufig die Wahl für ungültig erklärt werden, bis die königliche Amtskommission, der natürlich sofort Bericht erstattet werden mußte, eine Entscheidung getroffen hat. Von 427 eingetragenen Wählern gingen 344 zur Wahl! Das sind 200 Wähler mehr als bei der letzten Wahl vor zwei Jahren! Damals wurde der sozialdemokratische Vertreter mit nicht ganz 100 Stimmen gewählt.

Nur vor Redaktionsschluss geht uns noch die Mitteilung zu, daß sich heute abend der Gemeinderat über weitere Maßnahmen bezüglich der Wahl in der vierten Klasse schlüssig werden dürfte. Es scheint die Ansicht vorherrschend zu sein, daß eine Neuwahl kaum nötig sein wird. Vielleicht läßt sich die Angelegenheit so erledigen, daß die Stimmen doch noch ausgezählt werden, bei demjenigen, der die meisten Stimmen hat, würden die zwei zuviel abgegebenen Stimmen in Abzug gebracht werden und nur wenn sich dann Stimmengleichheit ergeben sollte, hätte eine Neuwahl stattzufinden.

Ueber die am Sonnabend stattgefundene Einwohner-Versammlung wird uns berichtet: Ganz außerordentlich lebhaft war diesmal der Kampf zur Gemeinderatswahl in unserem Orte. Die Sozialdemokraten, die bisher alle Vertreter für die 4. Klasse (Unanständige) stellten, machten alle Anstrengungen, um den frei werdenden Platz nicht zu verlieren, da auch seitens der bürgerlichen Parteien lebhaft für diese Klasse agitiert wurde. Noch am Vorabend (Sonnabend) des Wahltages hatten die Sozialdemokraten eine öffentliche Einwohner-Versammlung nach dem Gasthof Erzba einberufen, in welcher ein auswärtiger sozialdemokratischer Redner über die Aufgaben der Gemeindevorteiler sprach. In 1 1/2 stündiger Ausführung, die zum Schlusse ermüdend wirkte, verbreitete sich der Referent über das sozialdemokratische Kommunalprogramm, das, wie nicht anders zu erwarten, den Beifall der anwesenden Sozialdemokraten fand. In der sich anschließenden Debatte ergriff der Kandidat der bürgerlichen Parteien, Herr Raffierer Jäg, das Wort. Seine einstündige fließende Rede wachte mit ihren klaren und leichtverständlichen Ausführungen den vollen Beifall der in überaus starker Anzahl anwesenden Reichssozialdemokraten. Jedenfalls hatte der Verlauf der Versammlung für die Sozialdemokraten und ihre Kandidaten nicht den gewünschten Erfolg; es war der allgemeine Eindruck, daß der Nutzen bezw. Erfolg den bürgerlichen Kandidaten zuzufallen.

Dresden, 7. Dezember. Vor der 5. Strafkammer des Landgerichts Dresden hatte sich der an der Volkshochschule zu Rathen in der sächsischen Schweiz angeklagte Volksschullehrer August Moritz Richter wegen Eitelkeitsverbrechens zu verantworten. Der Angeklagte wurde in Rücksicht auf den von ihm angerichteten schweren Schaden zu der exemplarischen Strafe von 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. (Dresden, 7. Dezember. Frau Prinzessin Johanna Georg (12) gestern vormittag 10 Uhr 26 Min. aus Gannes hier wieder ein. — Der österreichisch-ungarische Gesandte